

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 59.

Halle, Freitag den 10. März
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 8. März. Die Zweite Kammer hatte gestern wieder einmal Gelegenheit, sich mit der Prügelstrafe zu beschäftigen, um deren Wiedereinführung der Magistrat zu Büto in Hinterpommern petitionirt hatte. Zuerst hielt

Herr Kiedel in kurzen Worten eine sehr energische Rede gegen die Petition. Ihm (Redner) sei unbegreiflich, wie sich nicht ein Schrei der Entrüstung gegen die barbareische Anmuthung an die Gesetzgebung erhebe. Wenn man hier für die preuß. Gesetzgebung jenes Instrument einführen wollte, welches sich auf das Wort „deutsche“ stütze, so müge man sich nur daran erinnern, daß in der Türkei bereits die Bakonade abgeschafft sei und in China selbst die Prügelstrafe falle. Es bleibe also nur das System des Knutens und Ruthensregiments, wie es in Rußland geübt werde und unter dem Vorwand die Barbarei herbeizuführen in Gebiete getragen werde, wo unter dem Hahnenband die Barbarei bereits der Vergangenheit angehöre. (Der Präsident erteilte dem Redner darauf, die Gründe gegen die Prügelstrafe im Innern Preußens zu suchen und zu finden.) Herr Kiedel fügt sich diesem Ansuchen. Er führt aus, wie er nicht zugeben könne, daß Prügel das Herz erweichen; er wisse nur, daß sie die Haut erweichen (Gelächter). Der Redner begreift nicht, wie man von Gleichheit vor dem Gesetz sprechen könne, wenn man für einzelne Volksklassen Strafen einführen wolle. Das System der Spargamkeit könne hierbei gar nicht in Betracht kommen. Und würde er, was er nicht hoffe, die Stunde erleben, daß das hohe Haus die Prügelstrafe wieder einführen wolle, so würde er sie für sein Theil in den Kreis verweisen, (schallendes Gelächter). Ubrigens bewies er, daß man die erforderlichen Mittel zur Ausführung dieser Prügelstrafe finden möchte. Er hoffe, daß man trotz der Verklagenheit, immer noch zu zehntausend, Minderheit von 3 Stimmen in der Kommission hier sich in überwiegender Majorität für die Tagesordnung ausprechen werde.

Hr. v. Gerlach will die Bedürfnisfrage mit der Unzulänglichkeit des Strafrechtes und Strafmaßes nachweisen. Die Verrenten verdienen nicht den Spott, sondern den Dank des Hauses für diese Petition, welche eine notwendige Strafmäßigkeit einführen wollen. Denn für viele Fälle seien die bisher angewandten Strafmaße zu gering. Daß die Bückigung an sich nichts Schlimmliches sei, beweise die uralte deutsche Ette des Mittertschlages. In Zucht und Ordnung gehalten zu werden, sei die Basis aller Ehre. Man habe gefagt, die Prügelstrafe sei in Folge der firtlichen Erhebung der Nation abgeschafft worden, sie sei aber in Folge der Mängel abgeschafft worden; diese seien aber das Gegenbild davon, ein Zeugnis des Sinkens des Volkes. Man müge endlich von dem grausamen und ungerechten Knute absteigen und dafür sorgen, daß der Verbrecher und Ceuffer im Lande weniger wären.

Nachdem der Abg. Wenzel einige Aeußerungen des Herrn von Gerlach widerlegt und auch der Justizminister das gegenwärtige Verfahren in Bezug auf Befreiung von Verbrechern als das geeignetste bezeichnet hatte, schritt die Kammer auf Windel's Antrag zur namentlichen Abstimmung und beauftragte die Petition mit 188 gegen 47 Stimmen durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung.

In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer wurden die Etats-Ueberschreitungen in dem Ausgabe-Etat der Ersten Kammer im Jahre 1853 und die acht Provinzial-Verfassungen genehmigt. Ein von dem Abgeordneten v. Zander auf die Entschädigung der vormaligen Jagdberechtigten Bezug habender Antrag wurde an die betreffende vorbereitende Kommission verwiesen.

Die „N. Pr. Zig.“ bemerkt mit Bezug auf ihre gestrige Notiz, betreffend den mutmaßlichen Schluß der Kammern zu Osnern, „daß in den einzelnen Ministerien die Vorbereitungen zu den in dieser Session noch einzubringenden Gesetzesentwürfen flüchtig sind.“ Dasselbe Blatt berichtet seine gestrige Nachricht, daß das Maßsteuer-Gesetz von der Kommission der Ersten Kammer abgelehnt sei. Die Kommission habe noch gar nicht über den Gesetzentwurf abgestimmt, ja es sei noch nicht einmal die General-Diskussion geschlossen.

Der König hat einer Deklaration der Verfassungs-Urkunde: Funde durch nachstehende Verordnung die Zustimmung erteilt:

„Die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 stehen einer Wiederbestellung derjenigen durch die Gesetzgebung seit dem 1. Januar 1848 vertheilten Rechte und Vorzüge nicht entgegen, welche den mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen, deren Besessenen in den Jahren 1815 und 1850 der preussischen Monarchie einverleibt oder wieder einverleibt worden, auf Grund ihrer früheren staatsrechtlichen Stellung im Reich und der von ihnen besessenen Landeshoheit zufließen und namentlich durch den Artikel XIV. der deutschen Bundes-Acte vom 8. Juni 1815 und durch den Artikel 23 der Wiener Kon-

gress-Acte vom 9. Juni 1815 zugesichert worden sind, sofern die Betheiligten sie nicht ausdrücklich durch rechtskräftige Verträge aufgegeben haben. Die Ausführung dieser Bestimmung erfolgt durch königliche Verordnung.“

Die Erwerbung des Faldubusens und die hochherzigen Absichten, welche die preussische Regierung hiermit verbindet, ist den bei den deutschen Regierungen beglaubigten diplomatischen Agenten Preußens in folgender, von der „Pr. C.“ mitgetheilten Circular-Depesche des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden.

„Euer . . . habe ich durch meinen Circular-Erlass vom 18. v. M. von dem Abschluß des Vertrages Kenntniß gegeben, durch den die Regierung Seiner Majestät des Königs zwei großherzoglich oldenburgische Gebietsheile am Faldubusens Neufeldung eines Kriegshafens erworben hat. Nachdem der genannte Vertrag die verfassungsmäßige Genehmigung durch den Landtag des Großherzogthums Oldenburg erhalten hat, ist ihm nunmehr auch die Zustimmung der beiseitigen Kammern zu Theil geworden, so daß seiner Ausführung keine weiteren Hindernisse im Wege stehen. Es gereicht der königlichen Regierung zur besonderen Genugthuung, durch die neue Acquisition die Möglichkeit eines fristigen Schutzes für den überseeischen Handel der gesammten vollereinten Staaten der Ausföhrung näher gebracht zu sehen. Das Bedürfniß eines solchen Schutzes ist mehrfach durch gemeinsame Verhandlungen der deutschen Regierungen, zuletzt noch durch diejenigen wegen Gründung eines norddeutschen Flotten-Vereins anerkannt worden, und wenn die diesfälligen Verhandlungen zu keinem entsprechenden Resultate geführt haben, so darf der Grund dafür hauptsächlich in der Schwierigkeit gefunden werden, die dazu erforderlichen Mittel unter die befreundeten Staaten zu Aller Zufriedenheit zu vertheilen. Preußen, stets bemüht, bei der gedächlichen Entwicklung des Zollvereins förderlich mitzuwirken und den Wünschen der verbundenen Regierungen über- all entgegenzukommen, hat selbst die finanziellen Opfer nicht gescheut, welche die Einrichtung und Unterhaltung eines von den übrigen Provinzen des Staates entfernt gelegenen Kriegshafens erheischen, um dadurch von vorn herein die hauptsächlichsten Hindernisse für eine vereinsmäßige Herstellung des gemeinsamen Sees- und Handelschutzes zu beseitigen. Dieser gemeinnützige Beweggrund, welcher den Plan zu dessen Unternehmen mit im's Leben gerufen hat, berechtigt uns aber zu der Hoffnung, daß, insofern die Regierungen des Zollvereins unseren Bemühungen ihre ermunternde Unterstützung angedeihen lassen, diese hochwichtige Angelegenheit eine den Bedürfnissen des Zollvereins entsprechende Regelung empfangen werde. Euer v. wollen vorstehende Bemerkungen, so wie das anliegende Exemplar des Vertrages vom 20. Juli v. J., und der Nachtrags-Bestimmung vom 1. Dezember v. J. zur Kenntniß der Regierung bringen, bei welcher Sie beglückwünschen zu sein die Ehre haben, und deren bei diesem Anlaß etwa ausgesprochene Wünsche mit der Berücksichtigung entgegenzunehmen, daß wir sie zum Bestande einer eingehenden Prüfung, wie sie durch die beiderseitigen Landes- und die Zollvereins-Interessen geboten ist, machen würden. Berlin, den 14. Februar 1854.“

Wie die Preussische Correspondenz mittheilt, hat die Erwerbung eines preussischen Kriegshafens an der Nordsee überall in Preußen die freudigste Zustimmung gefunden, und es seien bereits an mehreren Orten Vereine ins Leben getreten oder in der Bildung begriffen, welche zum Zweck haben, durch freiwillige Beiträge der Staatsregierung die Beschaffung der Geldmittel zu erleichtern, welche für die Ausführung des großen Unternehmens erforderlich sind.

Aus Thüringen, d. 6. März. Nach den an unsere Höfe gelangten Mittheilungen würde sich die Stellung der beiden deutschen Mächte also präcisiren: An eine Annäherung zu Rußland sei von keiner Seite zu denken, eben so wenig aber auch an eine Allianz mit den Westmächten. Nur das durch die russischen Agitationen bedrohte Defterreich hätte für gewisse Eventualitäten einen thatfächlichen Bruch mit dieser Macht in Aussicht gestellt, während Preußen bis jetzt gar keinen Anlaß gehabt, aus den scharf gezogenen Grenzen seiner abwartenden Neutralität herauszutreten. Die Eingetret der beiden deutschen Großmächte sei aber sowohl unter sich, als in ihrem Verhältnis zum deutschen Bunde, in so großem Umfange vorhanden, daß nicht nur eine desfallsige Kollektiv-Erklärung beim Bunde, in naher Aussicht stehe, sondern eine der andern, wenn sie mit in den Krieg verwickelt werden sollte, augenblicklich mit ihrer ganzen Macht zu Hilfe eilen würde (?).

Italien.

Turin, d. 3. März. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag — so wird versichert — als die Minister sich eben auf einem Hofballe befanden, soll ein Courier des pariser Cabinets mit einer Depesche hier eingetroffen sein, deren Inhalt und Ton einen peinlichen

Eindruck auf die Regierung machte. Nach dieser Depesche soll Oesterreich, von England und Frankreich aufgefordert, sich ihrer Allianz gegen Rußland anzuschließen, sich zu diesem Beitritte geneigt zeigen, doch nur unter der Bedingung, daß es Bürgschaften gegen etwaige Feindseligkeiten von Seiten Sardiniens (oder der in Sardinien angekauften Emigration) erhalte. Solche Bürgschaften seien: die Besetzung der Festung von Alessandria, oder der österreichische Oberbefehl über ein piemontesisches Armeecorps von 10,000 Mann, welches Oesterreich gleichsam als Geißel dienen würde. Die Cabinette von Paris und London, begierig nach der österreichischen Hilfe, sollen der hiesigen Regierung in ziemlich ernster Weise zu verstehen gegeben haben, daß sie Oesterreichs Forderungen befriedigt zu sehen wünschen. Diese und andere Gerüchte, wie z. B. über eine nächster Tage bevorstehende Prorogation der Kammern über eine Zwangs-Anleihe u. dgl., bringen eine wahre Bestürzung in Turin hervor. Die amtliche Presse wird hoffentlich bald ihr Schweigen brechen.

Frankreich.

Paris, d. 6. März. Der Moniteur veröffentlicht an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles das bereits erwähnte, das Antwortschreiben des Kaisers von Rußland betreffende Circulaire des Ministers des Auswärtigen an die diplomatischen Agenten im Auslande. Nach dieser gründlichen Antwort des Ministers des Auswärtigen auf die Raisonnemens und Behauptungen des Kaisers von Rußland ist es bloß der Merkwürdigkeit wegen zu erwähnen, daß auch das sonst so zurückhaltende Journ. d. Deb. entschieden gegen letzteren Partei nimmt und ihn allein der Anstiftung des Krieges beschuldigt. Im Constitutionnel läßt Granier de Cassagnac seinen Sarkasmen alle Flügel schiefen: Das beste Mittel, sich nicht „vielleicht“, sondern ganz sicher zu „verständigen“, sei, gar nicht mehr zu discutiren und die Türken mit Energie zu unterstützen; für die türkischen Schiffe hege Niemand in ganz Europa, den Czaren selbst nicht ausgenommen, „Besorgnisse“, mehr, seitdem die englisch-französische Flotte im schwarzen Meere sei, und was die Abwendung von „Gesandten“ betreffe, so könne die Pforte und ihre Bundesgenossen, so lange er die Fürstenthümer nicht geräumt habe, keinen andern Gesandten schicken, als — Kanonenkugeln. Das katholische Univers, das den Krieg gegen Rußland mit Begeisterung begrüßt, hofft, daß Frankreich zulezt zu dem Czaren sagen wird: „Du hältst unter dem härtesten Drucke vierzehn Millionen katholischer Christen, Frankreich kann ihre Marten nicht länger leiden, richte ihre Märtyrer wieder auf. Sie sollen durch meinen Sieg frei sein; dies ist mein Heute-Antheil.“

Paris, d. 6. März. Der Marschall St. Arnaud wird sowohl als französischer Gesandter in Konstantinopel, da Hr. Baraguay d'Hilliers zurückgerufen wird, wie als Kommandeur des Expeditionskorps fungiren. Man fügt hinzu, daß auch die englischen Truppen unter seinem Oberbefehl gestellt werden sollen. — Das fliegende englische Geschwader, was der vereinigten englisch-französischen Hauptmacht in die Dstsee vorausseilen wird, ist unter den Befehl des engl. Kommodore Martin gestellt. Es wird schon in diesen Tagen nach seiner Bestimmung abgehen. — Man meldet aus den Provinzen, daß die Freiwilligen zum Feldzug in dem Orient in Menge herbeiströmen. Das Exercitium wird eifrig betrieben. Die zur Noth Eingeeübten werden dann rasch zu den drei Expeditionskorps bildenden Regimenten geschickt. Im Remontewesen herrscht ebenfalls außerordentliche Thätigkeit.

Paris, d. 7. März. (Tel. Dep.) Man will heute bestimmt wissen, daß Oesterreich dem Bündnisse mit den westlichen Mächten günstig sei. — Das neue Anlehen ist schon beinahe abgeschlossen.

Marseille, d. 7. März. (Tel. Dep.) In Folge des Getreideausfuhrverbots Rußlands ist das Korn um 2 Francs pro Hectolitre gestiegen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. März. Das große Banket, welches der Reform-Club zu Ehren Sir Charles Napier's veranstaltet, geht morgen vor sich. Neben Lord Palmerston, der das Präsidium bei der Tafel angenommen hat, werden Lord Dudley Stuart und Sir de Lacy Evans als Vice-Präsidenten fungiren. Sir James Graham und mehrere der Minister, welche zum Club gehören, werden, wenn sie nicht durch Amtsgeschäfte verhindert sind, anwesend sein. Der französische Admiral, Parfeval Deschênes, der zukünftige College von Sir Charles in der Dstsee, welcher im Laufe dieser Woche hier erwartet wird, wurde gebeten, seine Reise zu beschleunigen, um das Banket mitzumachen, und hat zugestimmt. Außer ihm werden nur zwei Fremde: der französische und der türkische Gesandte, Einladungen erhalten; im Ganzen sind es nicht mehr als 200 Tafelgäste, da der Speisesaal des Reform-Clubs eine größere Anzahl nicht fassen kann. — Gegenwärtig fürchtet man hier, es werde den verschiedenen russischen Flotten-Divisionen gelingen, sich auszuweisen, nach Kronstadt zu kommen, früher eine Kraft-Demonstration vor Stockholm zu machen, und dergl. mehr. Alles dringt deshalb darauf, daß die englische Dstsee-Flotte so rasch als möglich unter Segel gehe, und wirklich glaubt man in Portsmouth, Admiral Gads werde demnächst mit einem sogenannten fliegenden Geschwader, welches zumeist aus Dampf-Fregatten bestehen wird, vorausseilen. Die unter Befehl des Admirals Corry stehende Abtheilung der Dstsee-Flotte soll dem Daily News zufolge schon heute Abends nach der Dstsee abfehlen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 5. März. Das englische Kriegsdampfsboot „Hella“ kam am vorigen Sonnabend (den 25. v. M.) nach Dröbak,

von wo einige Offiziere einen Absteher nach Christiania machten wurde am Dienstag außerhalb Gothenburgs mit der Sondirung der Küste beschäftigt gesehen und war am Donnerstag in Nyborg angekommen.

Rußland und Polen.

Man meldet von hier der „B. G.“: Die Befestigungen an der Ostseeküste des russischen Reiches werden an allen Küstenstädten vorgenommen. Das Armeekorps, welches zum Schutz dieses Landestheiles bestimmt ist, kommt unter den Oberbefehl des General-Lieutenants v. Berg zu stehen. In Riga befinden sich sehr große Getreide-Vorräthe, welche aus dem Innern des Landes dorthin geschafft wurden, um sie mit der Eröffnung der Schifffahrt zu versenden. Es ist zu beklagen, daß sie höchst wahrscheinlich nicht ausgeführt werden können, da voraussichtlich Riga von der feindlichen Flotte blockirt werden wird. Auch ist nicht das ausreichende Landfuhrwerk vorhanden, um diese Ausfuhr nach Memel bringen zu können. Es ist auch zu bezweifeln, daß das russische Cabinet die Ausfuhr des Getreides gestattet würde, da aus den russischen Häfen des Schwarzen und des Aowischen Meeres die Ausfuhr von Getreide verboten worden ist, und in dieser Verordnung eine Repressalie von politischer Bedeutung erblickt werden muß, die, wenn es erforderlich wäre, auch auf die Ostseehäfen Ausdehnung erhalten dürfte.

Orientalische Angelegenheiten.

Zur Situation, speziell zur Stellung Preußens, bringt die „Preussische Correspondenz“ wieder einen Artikel, in welchem das offiziöse Blatt am Schluß schreibt: Was Preußen insbesondere betrifft, so ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen dessen zuwartende Stellung zwischen den feindlichen Parteien allein im Stande, dem mittleren Europa den Frieden zu erhalten. Sobald es seine Waffen für den Osten oder für den Westen erhebt, zieht es unfehlbar den Krieg von den Ufern der Donau an die des Rheines oder der Weichsel. Dies kann aber weder Deutschland noch das übrige Europa wünschen. Darum hoffen wir, daß Sr. Maj. Regierung eben sowohl der Pflichten eingedenk sein wird, welche sie als europäische Großmacht zu erfüllen hat, als der Verantwortlichkeit, welche ihr die besondern Interessen Preußens und Deutschlands auferlegen.

Die „Neue Preuß. Zig.“ sagt in ihrem Börsen-Wochenbericht vom 4. März: „Was den Stand der politischen Situation betrifft, so hat Preußen den Beitritt zur Konvention der Bestmächte abgelehnt, und hält man einen einseitigen Beitritt Oesterreichs zu derselben für sehr unwahrscheinlich, da darüber in London und Paris gemachten Aeußerungen also mindestens für sehr vortheilhaft. Die bessere Witterung wird sowohl an der Donau als im schwarzen Meere sehr bald das Beginnen der Operationsen gestatten; täglich sieht man der Ankunft der vereinigten Dstsee-Flotten entgegen, und so dürfen wir möglicherweise schon sehr bald uns nicht mehr nur „in der Erwartung eines europäischen Krieges befinden. Welche Ereignisse sich dann an den Rheingebenden und an unsern Ostseeküsten zutragen werden, läßt sich heute nur noch vermuthen.“

In dem Augenblicke, wo Rußland Europa unter dem Vorwande der Religion hinter das Licht zu führen sucht, muß es einiges Erstaunen erregen, daß eine neuliche, aus Bucharest datirte Verfügung des russischen Ober-Befehlshabers die Schließung sämtlicher katholischen Kirchen in den Donau-Fürstenthümern verbietet. Nur in den Kirchen des orthodoxen griechischen Bekenntnisses findet Gottesdienst statt. In der erwähnten Verfügung heißt es, daß diese Maßregel im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verhängt worden sei.

Die „Wiener Med. Wochenschrift“ enthält von einem Feldarzte der russischen Armee eine Zuschrift vom 27. Februar, welcher wir Folgendes entnehmen:

„Die schweren und nach allen Seiten hin Jammer verbreitenden Wechselfälle der Winterkampagne, eines kalten Krieges ohne Feldzug und ohne Feldschlacht, halten mich noch immer zwischen dem Pruth und dem Argisch in einer beständigen Bewegung, bald um in den Ambulanzen Aufsicht zu pflegen, bald um wieder in einem der abstrichenen Lokalitäten, wie sie nun bald jedes Dorf haben wird, zu ordiniren. Aus den Uferstationen wachen täglich neue Besätze zu. Die heftigsten Kämpfe können unmöglich eine tiefer eindringende Vermüthung unter die Mannschaft tragen, als diese nun in dem nächsten Monat fortgesetzene Verletzung forciert Märsche, eiliger Vorrichtungen, furchtbarer Alarmirungen, bedingter Rückwärtsbewegungen, unvorhergesehener Dislozirungen und massenhafter Konzentrirungen, und alle diese Wanders ausgeführt auf einem bald klasterschock verschneiten, bald bodenlos verregneten, versumpften Terrain, auf dem es keine Straßen giebt, keine schützenden Herbergen, das elendeste Bivouak, selten gutes Brod, noch seltener gutes Wasser und oft kein Stück Holz, den einzigen warmen Schutz zu bereiten. Für nichts ist kümmerlicher gesorgt, als für Wohnung, Wäsche und Kleider; die sogenannten Häuser sind fast alle aus Baumzweigen gerhochene oder geschichtete Datteln mit einem Anstrich von Lehm und Mist; der ungeheure Dfen fällt ein Drittel der rauch gefüllten Datteln aus, und den noch übrigem Theil nehmen Menschen und Vieh ein; dennoch soll noch Raum für Einquartirungen übrig bleiben! Die unflügliche Sucht des Festens bei den Walladen wird hier noch durch eine oft unglückliche Uebersicht begünstigt, und in der unwillkürlichen Einfachheit der Kleidung, deren wichtigster Theil ein großer Schafpelz und eine Mütze gleichen Stoffes ist, thun es die Walladen selber den Kosaken zuvor. So hat denn unsere Armee auf eine unbeschreibliche Art alle Drangsale eines Winterfeldzuges ohne dessen Erfolge erfahren müssen. Und zu dem Allem können wir uns nicht verheimslichen, daß wir nirgends mehr gerne gesehen sind, schon darum, weil wir das Haus theilen, das Vieh zu unsern Transporten requiriren und endlich die frischen Nahrungsmittel da nehmen müssen, wo sie eben zu finden sind!“

Der „Neuen Preussischen Zeitung“ wird von der untern Donau vom 5. März geschrieben: „Die Witterung gestaltet sich nunmehr täglich günstiger und die kriegerischen Operationen, nach denen sich Russen und Türken sehnen, dürften nächsten beginnen. An ein längeres Beisammensein in den Lagern an der Donau denkt Nie-

mand. Der Uebergang russischer dürfte, darin stimmen alle Nachrichten überein, an zwei Punkten gleichzeitig beginnen, und es wird des Fürsten Gortschakoff angelegentlichste Sorge sein, die unter ihm stehenden Truppen nach Forcierung der Donaulinie in die gesunden Gegenden am Balkan zu führen, was ihm der neue Bezier freitig machen wird. Wir befinden uns daher an der untern Donau, wo auch am 10. März die Dampfschiffahrt beginnt, am Vorabende großer kriegerischer Ereignisse."

Aus der kleinen Wallachei sind Nachrichten aus Krajowa eingetroffen, welche bis zum 1. März reichen. Das Gernirungskorps, heißt es, wird beim Eintritt der bessern Jahreszeit in zwei Linien „gebrochen“ werden und die zweite Linie ein Lager beziehen, während die erste Linie in ihrer bisherigen Stellung verbleibt. Es scheint sonach, daß die erwarteten Angriffe auf Kalafat in dieser Richtung einem andern Operationsplane weichen mußten und daß sich die Russen vorläufig mit der engsten Gernirung Kalafats begnügen werden.

Aus Drsova vom 28. Februar wird der „Süd. V.“ geschrieben: Omer Pascha ist mit einem zahlreichen Gefolge den 24. Abends in Widdin angelangt, und hatte gleich denselben Abend eine mehrstündige Unterredung mit dem Kommandanten der Festung. Omer Pascha beabsichtigt zunächst das Lager von Kalafat zu inspizieren, dann über das ganze rechte Ufer der Donau entlang die türkischen Militärquartiere bis Matschin zu besuchen. Nach Beendigung dieser Reise, heißt es, werde, so bald sich nur die Witterung gebessert habe, zu einem ernstlichen Donauübergang geschritten werden. Bei Matschin, Dopru und Hirsova sind zahlreiche Brückenequipagen angehäuft.

In Folge des in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. stattgefundenen Zusammenstoßes von zwei russischen Kolonnen mit einander, welcher von viel traurigeren Folgen begleitet war, als man in den ersten darauf folgenden Tagen wußte, sind sehr strenge Untersuchungen angeordnet worden. Mehrere Einwohner der umliegenden Dörfschaften, welche der aus der Umgegend von Poiana in

Marfch gesetzten Kolonne als Wegführer gebietet haben, befinden sich in Untersuchungshaft. Unter ihnen wird auch ein gewesener Kandidat (Dorfschullehrer) aus Assumati genannt. Sie sind beschuldigt, in verrätherischer Absicht die russische Kolonne irregeführt zu haben.

Man schreibt aus Prevesa vom 20. Februar: Die aus Alexandrien herbeigekommene ägyptische Flotte mit angeblich 20,000 Kriegern ist bereits angefangen hier einzulaufen; dann werden freilich die Griechen eine harte Stellung haben, allein sie werden den Aegyptern den Sieg nicht leicht machen. Auch von den ionischen Inseln sollen sich ebenfalls englische Hilfstruppen in Prevesa und in Parga aus-schiffen, die auf den Nothruf des Pascha von Zanina von dem Lord Dberkommiffar herübergeschickt werden sollen.

Marseille, d. 7. März. (Tel. Dep.) Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel sind die Kriegs-Operationen noch fortwährend durch die Kälte gehemmt. Sechzig Feldstücke sind bei Batum ausgeschifft worden. — Persien bleibt neutral und besetzt die Grenze. Die Afghanen greifen Kandahar an. Der Khan von Khiva ist nach Bokhara geflüchtet und ruft die benachbarten Khane gegen Rußland auf.

Triest, d. 8. März. (Tel. Dep.) Mit dem heut angekommenen Lloyd-Dampfer haben wir Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. v. M. erhalten. Auf Verlangen der Oesterreichischen Internuntiatür ist der Pascha von Galataseraf abgesetzt. Samos soll sich für unabhängig erklären wollen. (Damit wäre der Zustand auch auf die Griechen in Kleinasien übergegangen.) Ein Französisches Schiff ist dahin abgegangen. Ein Theil der Russischen Flotte von Sebastopol ist in Sukhumkale an der Küste von Abchasien erschienen. — Athen, d. 1. März. Der Aufstand macht auch in Thessalien Fortschritte. Die Sympathie der Griechen für die nationale Erhebung nimmt zu. Der Phalanggeneral Rangos ist zu den Aufständischen übergetreten. Church ist zu ihrem General ernannt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für die Zeit vom 1. März 1854 ab eingereichten Taxen. (Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Wohnort und Name.	Voggen-Gebäck.			Weizen-Gebäck.	
	Reines Brot pro Pfd. 1/2 1/2 1/2	Hausbrot pro Pfd. 1/2 1/2 1/2	Schwarzbrot pro Pfd. 1/2 1/2 1/2	12 Stück Semmeln für 1/2 1/2 1/2	12 Stück Roggenbrot für 1/2 1/2 1/2
Sömmern.					
Berget . . .	1	6	1	4	12
Berth . . .	1	6	1	3	12
Gerth . . .	1	8	1	3	14
Günther . . .	1	6	1	3	14
Hahnemann . . .	1	6	1	3	14
Hornisch sen. . .	1	6	1	3	14
Hornisch jun. . .	1	3	1	6	14
König . . .	1	8	1	3	14
Knauff . . .	1	8	1	3	14
Linke . . .	1	9	1	6	12
Schneider . . .	1	9	1	6	12
Schubert, Wiltz. . .	1	5	1	3	14
Löbjuhn.					
Berg, Bäckere. . .	2	1	4	4	12
Raack, A. . .	2	1	6	1	14
Raack, And. . .	2	1	8	1	11
Schäfer, Fr. . .	2	6	1	6	10
Schäfer, Andr. . .	1	6	1	4	14
Sudemann, Fr. . .	1	1	4	4	12
Stohr, F., Bäckh. . .	1	1	4	4	12
Leue, Anton . . .	2	1	6	4	12
Peane, E., Bäckh. . .	1	1	4	4	12
Rebentisch, G. . .	1	6	1	2	13
Schümmler, Fr. . .	1	6	1	2	13
Schümmler, G. . .	2	1	6	4	14
Weiland, G. . .	1	6	1	3	13
Wettin.					
Christall, Friedr. . .	1	9	1	4	12
Eske, Friedr. . .	1	9	1	3	12
Günter, Wiltz. . .	1	10	1	6	13
Leopold, Ditto . . .	1	9	1	5	12
Pirl, Friedr. . .	1	8	1	4	12
Wdr. Kaufmann . . .	1	9	1	5	13
Rosenath, Bernh. . .	1	9	1	6	12
Rosenath, Wiltz. . .	1	9	1	5	12
Schade, Wiltz. . .	1	9	1	3	12
Schade, Ferd. . .	1	9	1	5	11

Pferde- und Wagen-Auction.

Auf Sonnabend den 11. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, beabsichtige ich 6 starke Pferde, 3 Wagen, 2 Schlitten, 4 Pflüge, 4 Stück vierzöllige Wagenräder, 2 Fracht- und 2 Erndte-Leitern, Ketten und Geschirre, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung zu verkaufen.

Belleben, den 24. Febr. 1854.

Carl Süttenrauch.

Verkauf von Eichenstammholz.

Aus dem Unterforst Petersberg, Forstort Abbatissina, sollen circa 33 Schock stehendes Eichen-Reisholz, zur Gewinnung von Eichenbocke geeignet

Freitag den 31. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr in der Schenke zu Rütten öffentlich meistbietend verkauft werden, was mit dem Bemerkten bekannt macht, das Herr Förster Hausius zu Petersberg das Holz auf Verlangen 3 Tage vorm Termin vorzeigen wird.

der Oberförster

Maßer.

Soeckerig, den 6. März 1854.

Einen Morgen dreijährige Fichten, zum Verpflanzen in Büscheln, sich auch zu Anlagen lebendiger Hecken eignend, verkauft in 1, 1/2 und 1/4 Morgen oder auch in einzelnen Schocken

der Förster

Taenzer.

Helfta bei Eisleben, d. 8. März 1854.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Der in Alsleben unmittelbar an der Saale bei der Fähre belegene, im besten baulichen Stande befindliche Gasthof zur neuen Sonne, mit 14 heizbaren Zimmern, einem Saale, großen Bodenräumen, Garten, Scheune, Wagenremise, Stallung zu 50 Pferden u. s. w., bei welchem sich die Chaussee von Halle und Sömmern mit der bereits im Bau begriffenen von Hettstädt und den in näher Aussicht stehenden von Eisleben und Bernburg, vereinigt, soll von Johanni d. F. ab anderweit auf drei Jahre verpachtet oder auch verkauft werden.

Pacht- und Kauflustige werden ersucht, sich

Mittwoch d. 22. März d. J.

Vormittags 10 Uhr

zur Abgabe ihrer Gebote im gedachten Gasthof einzufinden.

Die Pacht- resp. Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, auch wird schon jetzt nähere Auskunft auf portofreie oder mündliche Anfragen erteilt durch **H. A. Hartmann** in Alsleben a/S. und den Rechtsanwalt **Consentius** in Sangerhausen.

Verkauf eines Gasthofes.

Ein vorzüglich rentirender Gasthof im besten baulichen Stande nebst einem schö-

nen Garten, circa 8 Scheffel Ausfaat des besten Landes mit einem erst vor einigen Jahren neu erbauten Salon, welcher gut besucht wird, in einer Stadt im Saalkreise gelegen, ist eingetretener Todesfalles halber mit einer Anzahlung von ohngefähr 4000 \mathcal{R} baldigst oder auch sofort käuflich zu übernehmen. Das Nähere mündlich oder auf portofreie Briefe durch **Eduard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Oekonomie-Verwalter, säch.

Unterthan und militärfrei, der durch glaubhafte Atteste über seine bisherige ökonomische Wirksamkeit sich ausweisen kann, vor einigen Tagen erst die Dr. Keller'sche Brennerei-Lehranstalt in Berlin verlassen, auch mit der Fieber gut umzugehen weiß, **wünscht Unterkommen.** Reflektirende wollen sich deshalb an **Herrn J. D. Eck** in Leipzig, Windmühlenstraße Nr. 51 wenden, der die Gefälligkeit haben wird weitere Auskunft zu geben.

Gesuch.

Ein in den höhern 20 Jahren stehender militärfreier **Oekonom**, welcher zeitlich mehrere Rittergüter selbstständig bewirthschaftete und noch conditionirt, wünscht sich zu verändern und sucht daher auf künftige Johanni eine anderweite Anstellung als Verwalter oder Adminiftrator eines Rittergutes.

Gefällige Offerten bittet man unter der Chiffre **B. K. franco** bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Haus

in Naumburg a. d. S., mit 3 Stuben und Kammern und einem guten Keller, ist ertheilungshalber billig zu verkaufen. Näheres ertheilt auf frankirte Briefe der Herr Privatsekretär **Stolle** daselbst.

Pferde- und Wagen-Auction.

Sonabend den 18. März Vormittags 10 Uhr will ich 4 Arbeitspferde, 2 Kuntgeschirr, 2 Hühnenwagen, 2 halbverdeckte Kutfchwagen, 3 offene Droschken öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schröder in Langenbogen.

Feinste aromatische Mandel-Seife in Stücken à 5 \mathcal{G} .

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin,

durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 26. September 1853 concessionirt, mit einem Actien-Kapital von Einer Million Preuss. Courant, versichert Personen und deren Gepäck auf allen Eisenbahnen Europas zu den billigsten Prämien. Die Versicherungsbedingungen (veröffentlicht im Pr. Staats-Anzeiger Nr. 1 von 1854) sind bei mir gratis in Empfang zu nehmen. Zu dem Abschluss von Versicherungen ermächtigt, ertheile ich auf mündliche oder schriftliche Anfrage jederzeit schnelle und genaue Auskunft.
Halle a/S., d. 9. März 1854.

**Der Haupt-Agent
Paul Fürstenberg,
gr. Ulrichsstraße Nr. 12.**

Die Eröffnung meines hier am Markt belegenen

Hôtel Garni,

früher „Caffee-Haus zur Börse“, zeige ich einem verehrten reisenden Publikum mit der Bitte ganz ergebenst an, dasselbe seiner Lage wegen und comfortablen inneren Einrichtung durch recht zahlreichen Besuch gütigst zu beehren.
Halle, d. 8. März 1854.
Carl Julius Scharre.

In der Schönsärbererei von **G. Mergell**, Schmeerstr. Nr. 703, werden alle schon getragenen Stoffe, z. B. Sammet, seidene Kleider, Tibet, Tuch und halbwollene Zeuge in jeder beliebigen Farbe gefärbt. Auch werden daselbst Kof-, Hanf- und Strohhüte in den neuesten Farben hergestellt.
G. Mergell, Schmeerstraße Nr. 703.

Feld- und Garten-Sämereien.
Ausser den bekannten feinen Gemüsesämereien empfehle ich noch:
Frühherbsen und Bohnen in mehreren Sorten,
Gurkenkerne, Zwiebeln,
Mohrrüben-, Weisfobl-, Kohlrüben- und Herbstrüben-Saamen, lange rothe Turnips- u. Zuckerrüben-Kerne,
Timotheus-, englisch Raigras- und Rasengrasssaamen, Kleesaat, Mais und dergleichen mehr; ferner
Blumen-Sämereien als: Leokoyen, Asters, Balsaminen, Nittersporen nebst vielen andern Sorten Sommerblumen;
Holländische Ranunkeln 100 Stück 25 Sgr.;
Baumwachs und Basmaten.
C. S. Nisfel am Markt.

Eingemachte Preiselbeeren und Kürbissen, beste Senfgurken und Pfeffergurken, Limburger Sahnenkäse und Eidamer Käse empfiehlt
C. S. Nisfel.

Sechs-Wochen-Kartoffeln als Saamen sind abzulassen Klausdorfer Nr. 2151, 1 Dreppe hoch.
4 bis 6 Wispel Esparfette-Saamen letzter Erndte hat noch abzulassen
Schmidt in Eis dorf bei Deutsenthal.

Beste türkische Pflaumen à 2 Sgr 4 R,
do. Böhmische Pflaumen à 2 Sgr,
do. Thüringer Pflaumen à 1 Sgr 3 R
empfehlen
L. Neufner.
Sein bedeutendes Lager alter abgelagerter Cigarren im Preise von 3-10 Sgr pro mille empfiehlt zur geneigten Beachtung.
L. Neufner.

Cigarren-Abfall in schöner Waare empfiehlt à 1/3 Sgr
L. Neufner.

Sonntag den 12. Tanz in Siebichenstein bei **Henig.**
Saugerkeren, Speisestartoffeln und Kocherbsen, in bester Waare, verkauft das Rittergut Schieferhof.
Doether.

Zu mieten wird gesucht: 1 Zimmer, nach vorn heraus, parterre, als Comtoir, mit Kabinet oder anhängendem kleinen Zimmer, sowie Niederlagenraum, möglichst in der Köpfiger-Straße gelegen. Näheres zu erfragen bei **G. Etücrath** in der Expedition dies. Zeitung.

So eben erschien und ist vorräthig in **G. C. Knapp's** Sort.-Buchhandl. (Schroedel & Simon) in Halle und bei **A. Köpfer** in Göttern:
Neueste Schrift über den Kaukasus.

SCHAMYL
als Feldherr, Sultan und Prophet
und
DER KAUKASUS.
Schilderungen der Völker und Länder
Kaukasiens.

von
Dr. Friedr. Wagner.
Nebst dem Portrait Schamyls und einer colorirten Karte des Kaukasus.
gr. 8. eleg. broch. 16 Ngr.

Die in jüngster Zeit in Rußland, England, Frankreich und Deutschland über diesen außerordentlichen Mann wie dies merkwürdige Land und Volk erschienenen Schriften sind, nach eigenen Anschauungen, zu einer eben so interessant als fesselnden Darstellung bearbeitet worden.
Leipzig, im Februar 1854.
Gustav Neumann.

Kriegerische Ereignisse am Kaukasus.

Bettfedern-Berkauf.
Ich erlaube mir hiermit einem hohen hiesigen wie auch auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder mit einer Ladung von allen Sorten feingereinigten Bettfedern wie auch Daunnen und Schwanzfedern mein Lager vermehrt habe, und durch vortheilhaften Einkauf es mir möglich geworden ist, sowohl in großen wie auch kleinen Quantitäten die billigsten Preise zu stellen. Indem ich einige Zeit selbst hier bin, werde ich auch wieder briefliche Bestellungen prompt und reell ausführen. Mein Lager ist wie bekannt im Gasthof zum schwarzen Adler, gr. Steinstraße.
Zof. Wöschl.

Ein ordentlicher Gehülfe findet sofort Con-dition beim Wundarzt **Zeuner**, Rathhausg. Nr. 253.

Einige Centner gelber Weidkeesaamen sind zu verkaufen bei
G. Dunge in Werberthau.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Mein Backhaus,
in guter Lage hier, will ich sofort verkaufen.
Fr. Goppe, Bäckermeister in Gerbstraße.

Verkauf.
Erbsstroh, circa 50 Schock, im „goldenen Stern“ zu Schaafstedt.

Ein junger Mann, welcher die Uhrmacherkunst erlernen will, kann zu Oftern in meinem Geschäft placirt werden. **W. Günther.**

Einem ordentlichen Burfchen sucht als Lehrling **Friedrich jun.**, Schneidermeister, Neunhäuser Nr. 201.

Zu sehr vortheilhafter Verheirathung kann einem jungen Kaufmann mit einigem Vermögen Gelegenheit geboten werden. Bewerber wollen sich gefälligst unter P. O. Nr. 9 poste restante franco Halle wenden.
Halle den 12. März, Abends 7 Uhr:

**Zweites
Vocal- und Instrumental-Concert
der Halle'schen Neumarkts-Liedertafel**
unter Direction von **A. Schöpfer**
im Saale der „Weintraube“ vor Siebichenstein.

Program m.

- Erster Theil:**
- Duettire zu „Egmont“ v. L. v. Beethoven.
 - 1) Geisterchor aus dem Drama „Rosamunde“ von Fr. Schubert, mit Begleitung von 3 Hörnern und 3 Posaunen.
 - 2) Das Liebchen im Schweizerlande von F. A. Schulz.
 - 3a) Carl der Große von E. Erk (Quintett).
 - 3b) Frühlingsruf von Siegfried Salomon (Quintett).
 - 4) Lied der Matrosen aus der Oper „der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
 - 5) Auf der Wanderung von H. Brendel.
 - 6) Blau-Neugelein, Lied für eine Singstimme von W. Heiser.
 - 7) Nachtgesang im Walde von Fr. Schubert, mit Begleitung von 4 Hörnern.

- Zweiter Theil:**
- Duettire aus der Oper „der Waffenschmied“ von Vorhging.
 - 8a) Introduction aus der Oper „der Waffenschmied“ von Vorhging.
 - 8b) Lied des Stabinger aus derselben Oper.
 - 9) Gebet während der Schlacht von F. H. Hummel (Quintett).
 - 10) Walzer von F. Schulz.

Billets sind nur bei Einführung durch Mitglieder bei diesen und durch deren Vermittelung auch an der Kasse zu haben.

Schiborr'scher Gesangverein.
Wegen der morgen stattfindenden Soirée, ist heute Abend — Freitag den 10. März — Probe.
Der Vorstand.

Dank.

Dem Herrn Tanzlehrer **Emil Neumann** aus Königsberg in Preußen nachträglich hiermit unsern herzlichsten Dank für seine Sorgfalt, die er bei Ertheilung des Tanzunterrichts untrer Kinder bewiesen hat, zu sagen, fühlen sich verpflichtet
die Eltern der Tanzscholaren.
Schkeuditz, den 6. März 1854.

Marktberichte.
Halle, den 9. März.

Weizen	3 # 10 Sgr	— 2 bis	3 # 20 Sgr	— 2
Roggen	2 # 20	— 2	2 # 27	— 6
Gerste	2 # 7	— 6	2 # 12	— 6
Safer	1 # 10	— 1	1 # 20	— 1

Geschäft ziemlich still, Weizen von Auswärts niedriger, hier wenig Kauflust dafür.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

59.

Halle, Freitag den 10. März
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Lin, d. 8. März. Die Zweite Kammer hatte gestern einmal Gelegenheit, sich mit der Prügelstrafe zu beschäftigen. Wiedereinführung der Magistrat zu Bütow in omnium petitionirt hatte. Zuerst hielt

Niedel in kurzen Worten eine sehr energische Rede gegen die Prügeln (Redner) sei ungründlich, wie sich nicht ein Schrei der Entrüstung barbarische Namuthung an die Gesetzgebung erhebe. Wenn man hier für Befestigung jenes Instrument einführen wollte, welches sich auf das "reime", so möge man sich nur daran erinnern, daß in der Türkei Bakonade abgeschafft sei und in China selbst die Prügelstrafe falle. So nur das System des Knuten- und Ruthenregiments, wie es in uns über werde und unter dem Vorwande die Herrschaft des Kreuzes zu erheben getragen werde, wo unter dem Halbmond die Barbarei bereits denheit angehöre.

gegen die Prügelstrafe. Er fügt sich diesem Vorschlag das Herz erweicht der Redner begreift wenn man für ein Sparfamkeit könne nicht hoffe, die Streben wolle, so wird Bedürfnis dazu für (Gefährlicher). Ueberführung dieser Prügeln, immer noch zu hier sich in überwie-

Verlaß will die Strafmäßes nach dem Dank des Hauses führen wollen. Denning. Daß die Büchhe Sitte des Ritter Basis aller Ehre. Erhebung der Natgeschafft worden; des Volkens. Man schkommen und der Würden.

dem der Abg. W. widerlegt und in Bezug auf et hatte, Schritte Abstimmung und durch Uebergang der gestrigen Erschreitungen in 1853 und die acht Proviligial-Verfassungen genehmigt. Ein Abgeordneten v. Zander auf die Entschädigung der vormals-erhöhten Bezug habender Antrag wurde an die betreffende Kommission verwiesen.

N. Pr. Ztg. bemerkt mit Bezug auf ihre gestrige Notiz, den zum maßlichen Schluss der Kammern zu Pfern, „daß gelungen Ministerien die Vorbereitungen zu den in dieser Sitzung bringenden Gesetzentwürfen sistirt worden sind.“ Daß er berichtet seine gestrige Nachricht, daß das Maischfeuer der Kommission der Ersten Kammer abgelehnt sei. Die man habe noch gar nicht über den Gesetzentwurf abgestimmt, noch nicht einmal die General-Diskussion geschlossen. König hat einer Deklaration der Verfassungs-Ur nachstehende Verordnung die Zustimmung erteilt:

Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 über die Bestellung derjenigen durch die Gesetzgebung seit dem 1. Januar 1848 die und Vorzüge nicht entgegen, welche den mittelbar genordneten Fürstlichen und Grafen, deren Besetzungen in den Jahren 1815 und 1816 die früheren staatsrechtlichen Stellung im Reiche und der von ihnen besessenen Gütern und namentlich durch den Artikel XIV. der deutschen Verfassung vom 8. Juni 1815 und durch den Artikel 23 der Wiener Konz-

greß-Akte vom 9. Juni 1815 zugesichert worden sind, sofern die Betheiligten nicht ausdrücklich durch rechtsbefähigte Beträge aufgegeben haben. Die Ausführung dieser Bestimmung erfolgt durch Königliche Verordnung.

Die Erwerbung des Fadhbusens und die hochherzigen Absichten, welche die preussische Regierung hiermit verbindet, ist den künftigen deutschen Regierungen beglaubigten diplomatischen Agenten Preussens in folgender, von der „Pr. C.“ mitgetheilten Circular-Depesche des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden.

„Guer... habe ich durch meinen Circular-Erlaß vom 18. v. M. von dem Abschluß des Vertrages Kenntniß gegeben, durch den die Regierung Seiner Majestät des Königs zwei großherzoglich oldenburgische Gebietssteile am Fadhbusen Behuf Anlegung eines Kriegshafens erworben hat. Nachdem der genannte Vertrag die Verfassungsmäßige Genehmigung durch den Landtag des Großherzogthums Oldenburg erhalten hat, ist ihm nunmehr auch die Zustimmung der diesseitigen Kammern zu Theil geworden, so daß seiner Ausführung keine weiteren Hindernisse im Wege stehen. Es gereicht der Königl. Regierung zur besonderen Genugthuung, durch die neue Akquisition die Möglichkeit eines kräftigen Schutzes für den überseeischen Handel der gesammten Zollvereinteten Staaten der Ausführung näher gebracht zu sehen. Das Bedürfnis eines solchen Schutzes ist mehrfach durch gemeinsame Beratungen der deutschen Regierungen, zuletzt noch durch diejenigen wegen Gründung eines norddeutschen Flotten-Vereins anerkannt worden, und wenn die diesfälligen Verhandlungen zu keinem entsprechenden Resultate geführt haben, so darf der Grund dafür hauptsächlich in der Schwierigkeit gefunden werden, die dazu erforderlichen Mittel unter die betheiligten Staaten zu Aller Zufriedenheit zu vertheilen. Preußen, stets bemüht, bei der gedeihlichen Entwicklung des Zollvereins förderlich mitzuwirken und den Wünschen der verbundenen Regierungen überall entgegenzukommen, hat selbst die finanziellen Opfer nicht gescheut, welche die Einrichtung und Unterhaltung eines von den übrigen Provinzen des Staates entfernt gelegenen Kriegshafens erheischen, um dadurch von vorn herein die hauptsächlichsten Hindernisse für eine vereinsmäßige Herstellung des gemeinsamen See- und Handelsverkehrs zu beseitigen. Dieser gemeinnützige Beweggrund, welcher den Plan zu dessen Unternehmen mit in's Leben gerufen hat, berechtigt uns aber auch der Hoffnung, daß, insofern die Regierungen des Zollvereins unseren Bemühungen ihre ermutigende Unterstützung angedeihen lassen, diese höchwichtige Angelegenheit unter den Bedürfnissen des Zollvereins entsprechende Regelung empfangen werde. Guer u. wollen vorstehende Bemerkungen, so wie das anliegende Exemplar des Vertrages vom 20. Juli v. J., und der Nachtrags-Bestimmung vom 1. Dezember v. J. zur Kenntniß der Regierung bringen, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, und deren bei diesem Anlaß etwa ausgesprochene Wünsche mit der Versicherung entgegennehmen, daß wir sie zum Gegenstande einer eingehenden Prüfung, wie sie durch die beiderseitigen Landes- und die Zollvereins-Interessen geboten ist, machen würden. Berlin, den 14. Februar 1854.“

Wie die Preussische Correspondenz mittheilt, hat die Erwerbung eines preussischen Kriegshafens an der Nordsee überall in Preußen die freudigste Zustimmung gefunden, und es seien bereits an mehreren Orten Vereine ins Leben getreten oder in der Bildung begriffen, welche zum Zweck haben, durch freiwillige Beiträge der Staatsregierung die Beschaffung der Geldmittel zu erleichtern, welche für die Ausführung des großen Unternehmens erforderlich sind.

Aus Thüringen, d. 6. März. Nach den an unsere Höfe gelangten Mittheilungen würde sich die Stellung der beiden deutschen Mächte also präzisiren: An eine Annäherung zu Rußland sei von keiner Seite zu denken, eben so wenig aber auch an eine Allianz mit den Westmächten. Nur das durch die russischen Agitationen bedrohte Deutschland hätte für gewisse Eventualitäten einen thatsächlichen Bruch mit dieser Macht in Aussicht gestellt, während Preußen bis jetzt gar keinen Anlaß gehabt, aus den scharf gezogenen Grenzen seiner abwartenden Neutralität herauszutreten. Die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte sei aber sowohl unter sich, als in ihrem Verhältnis zum deutschen Bunde, in so großem Umfange vorhanden, daß nicht nur eine desfallsige Kollektiv-Erklärung beim Bunde in naher Aussicht stehe, sondern eine der andern, wenn sie mit in den Krieg verwickelt werden sollte, augenblicklich mit ihrer ganzen Macht zu Hilfe eilen würde (?). (M. Z.)

Italien.

Turin, d. 3. März. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag — so wird versichert — als die Minister sich eben auf einem Hofball befanden, soll ein Courier des pariser Cabinets mit einer Depesche hier eingetroffen sein, deren Inhalt und Ton einen peinlichen

